

Qualitative Forschungsmethoden und Evaluation

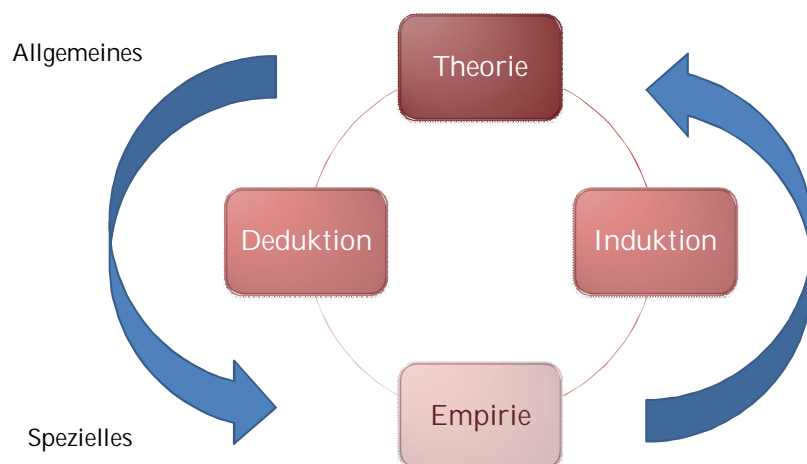
Master Psychosoziale Therapie und Beratung

Dr. Inés Brock
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

2

Dr. Inés Brock - Kinder- & Jugendlichenpsychotherapeutin 18.06.2011

Forschungsstrategie



Erforschung sozialer Phänomene

- Erklärungs- und Prognosefähigkeit der Theorie
- sinnvoll begrenzter Anspruch auf Generalisierung
- Ziel ist Verständnis untersuchter Gegenstand
- Repräsentanz des Typischen im Lebensbezug
- Anwendung methodischer Triangulation – Ergebnisse valider und objektivierbar
- kontextualische Erklärungen von befristeter Gültigkeit, lokaler Anwendbarkeit & perspektivischer Relevanz
- Übertragbarkeit und Passung als Grad der Vergleichbarkeit verschiedener Kontexte

Arten von sozialwiss. Forschung

- Feldforschung
 - Laborforschung
 - Psychotherapieforschung
 - Entwicklungspsychologische Forschung
 - Praxisforschung
 - Wirkungsforschung
 - Grundlagenforschung
- Setting → Gegenstand → Disziplin → Zielorientierung →
- Familienforschung
Genderforschung

Mehrwert der qualitativen Evaluation

- Fallorientierung
- Ganzheitlichkeit und Komplexität
- Kontexte und Hintergründe
- Vermeiden von Fehlschlüssen
- Prozessorientierung
- Konsistenz und Authentizität
- Vermeiden verborgener Normativität

Forscherpersönlichkeit

Offenheit und Neugier

- Eine adäquate sozialwissenschaftliche Methodenlehre bedeutet immer, einen unvoreingenommenen Blick auf den singulären Fall vor dem Hintergrund theoretischer Informiertheit zu haben. (Strauss, 1998)
- Vorwissen als Grundlage aller qualitativen Forschung kann nicht suspendiert werden.
- „Sie [die Forscher I.B.] verfolgen im Gegensatz zu den Angehörigen der Alltagswelt das Ziel, die alltägliche Handlungspraxis auch in den Aspekten zu verstehen, die selbstverständlich erscheinen und normalerweise nicht hinterfragt werden.“ (Seipel & Rieker, 2003)

Gütekriterien

- Plausibilität
- Nützlichkeit/Brauchbarkeit
- Nachvollziehbarkeit
 - nicht reduplizierbar
 - nie empirisch verifizierbar
 - Kausalaussagen nicht testbar
- Intersubjektive Nachvollziehbarkeit

Intersubjektive Nachvollziehbarkeit

Objektivität und Reliabilität in der qualitativen Sozialforschung so gut wie nie verwendet.

Reliabilität wird dann eher als Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und Vorhersagbarkeit verstanden.

Intersubjektive Nachvollziehbarkeit des Forschungsprozesses und Bewertung der Ergebnisse durch folgende Kriterien:

- sorgfältige Dokumentation des Forschungsprozesses,
- des Vorverständnisses,
- der Erhebungs- und Auswertungsmethoden,
- der Gegenstandsangemessenheit der Methodenwahl
- genauer Explikation der Analyseschritte

Kriterien für Beschreibung der Güte

- wenig Standardisierung – intersubjektive Nachvollziehbarkeit erzeugen
- transparente und äußerst genaue Dokumentation des Forschungsprozesses
- Indikation des Forschungsprozesses - Gegenstandsangemessenheit
- Empirische Verankerung – Theorie wirklich in Daten begründet
- Limitation- Grenzen der Verallgemeinerbarkeit, Gültigkeitsbereich
- Kohärenz – widerspruchsfreie Theorie
- Relevanz – Nutzen für Forschung und Praxis
- Reflektierte Subjektivität – Subjektstatus des Forschers reflektieren

Grounded Theory

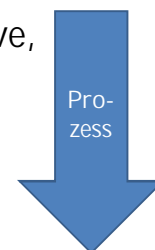
- ein soziales Phänomen soll besser verstanden werden.
- der Fall ist die Untersuchungseinheit.
- es herrscht Offenheit bei der Begriffsbildung.
- Thematisierung von Kontext- und Vorwissen ist unerlässlich.
- Veränderungen im Forschungsprozess sind normal.
- Datenerhebung und Analyse verlaufen parallel.
- Subjektive Sinnstrukturen werden aus der Perspektive der Handelnden erschlossen.
- der Charakter des Datenmaterials und die Auswertungsstrategie sind kompatibel.

Validität Forschungsergebnis

- Berichterstattung (theoretical) Sampling
- Vielfalt sicherndes kontrollierendes Verfahren
- konzeptuelle Dichte
- bedingte Reichweite
- Wirkungszusammenhang theoretisch hergeleitet
- kontrastierende oder typische Fälle
- Konsens über Bedeutungszuschreibung
- ökologische Validität – Komplexitätsreduktion
- prozessuale Klarheit in klinischer Urteilsbildung

Konzeptgewinnung durch Codierung

- Aufbrechen der Daten (hermeneutisch, inhaltsanalytisch etc.)
- Codieren als zentrale Methode der qualitativen empirischen Forschung
- Codes generieren (in vivo, offene, selektive, axiale)
- Schlüsselkategorien
- Konzepte (Sättigung)
- Theorie

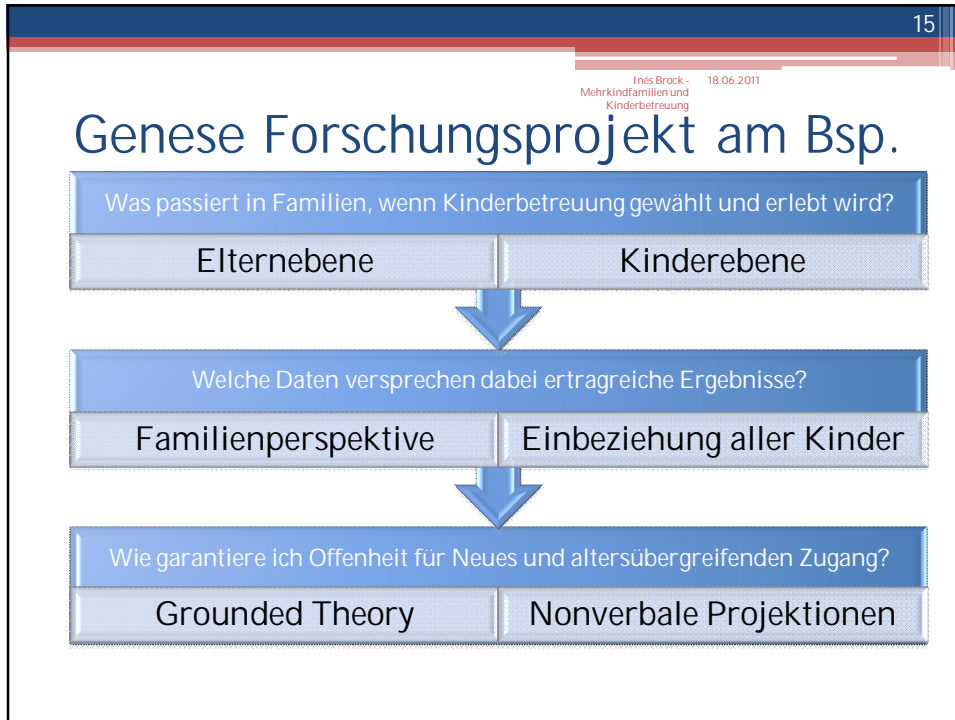


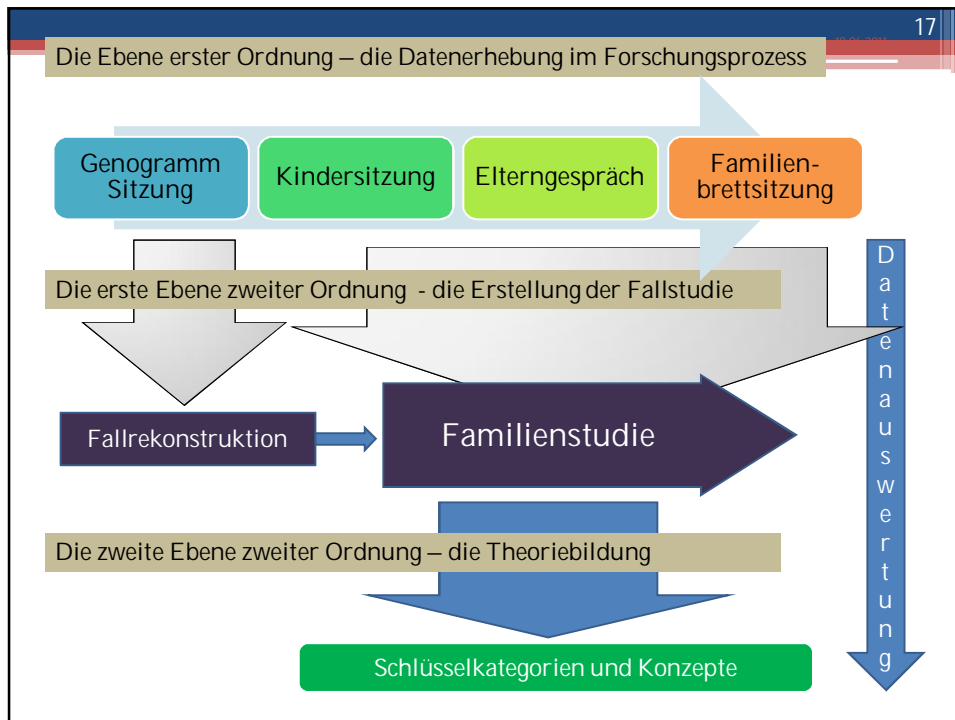
Triangulation

- dient der Validierung
- methodeninterne und methodenexterne
- Triangulation von Datensorten
- Triangulationsstudie (mixed methods)
 - Qualitative Generierung der relevanten Themen
 - Quantitative Erhebung
- Vergleichende Analyse – Erkenntnisse sammeln
- Kombination verschiedene theoretische Zugänge

Verifikation

- Praktische Angemessenheit
 - Prüfung der Plausibilität & Funktionsfähigkeit
 - Diskussion der Erträge bzgl. Nützlichkeit
- „Die Leistung qualitativer Forschung kann vielmehr darin bestehen, über eine kontrastive Fallauswahl das Feld von Lebensentwürfen, Biographieverläufen oder Interaktionskonstellationen als soziokulturelles Repertoire herauszuarbeiten und auf diesem Wege zu einer gegenstandsbezogenen Theoriebildung zu kommen.“ (Krüger, 2002)





18

Dr. Ines Brock - Kinder- & Jugendlichen-psychotherapeutin 18.06.2011

Planung Forschungsprojekt

- Was will ich rauskriegen?
 - Forschungsfrage
- Was weiß man schon darüber?
 - Forschungsstand
- Wie kriege ich das raus?
 - Forschungsmethodik
- Was habe ich rausgekriegt?
 - Auswertung und Diskussion

Praktische Umsetzung/Planung

- Gegenstand und Ziele festlegen
- Forschungsstand ermitteln (Hypothesen?)
- Methodik auswählen und konkretisieren
- Sampling (Feldzugang)
- Setting/Leitfaden etc. entwickeln
- Durchführung, Datengewinnung und –sicherung
- Analyseschritte
- Kategoriensystem erstellen, codieren
- Ergebnisse sichern, interpretieren, diskutieren

Literatur

- Brock, I. (2011). *Familienstudien mit Geschwistern*. Münster.
- Brock, I. (2010). *Geschwister- und Familiendynamik im Kontext unterschiedlicher Kinderbetreuungsarrangements*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Flick, U. (2004). *Triangulation*. Wiesbaden.
- Hildenbrand, B. (2005). *Fallrekonstruktive Familienforschung. Anleitungen für die Praxis*. Wiesbaden: 2. Aufl.
- Kuckartz, U. (2005). *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kuckartz, U., Dresing, T., Rädiker, S., & Stefer, C. (2007). *Qualitative Evaluation. Der Einstieg in die Praxis*. Wiesbaden.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim und Basel.
- Mey, G. (2005). *Handbuch qualitative Entwicklungspsychologie*. Köln.
- Rost, D. (2005). *Interpretation und Bewertung pädagogisch-psychologischer Studien*. Weinheim und Basel.
- Seipel, C., & Rieker, P. (2003). *Integrative Sozialforschung. Konzepte und Methoden der qualitativen und quantitativen empirischen Forschung*. Weinheim und München.
- Strübing, J. (2004). *Grounded Theory - Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung*. Wiesbaden.